BAU INDUSTRIE
Bayern

ID

Magazin des
Bayerischen Bauindustrieverbandes e.V.

Oktober 2026

Daten, Digitalisierung und Robotik

Über KI in der Bauindustrie und digitale Souveränität

Roboter auf der Baustelle

ID

Magazin des Bayerischen Bauindustrieverbandes e.V.

Oktober 2026

Impressum
Informations**D**ienst

Herausgeber:
Bayerischer Bauindustrieverband e.V.
München

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Schmid

Redaktion:
Astrid Schön

Konzept & Gestaltung:
Daniel Schwaiger

Druck:
omb₂ Print GmbH

Gender-Hinweis
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Bildnachweis
Titelbild: HP SitePrint; OTH Regensburg. **S.4:** BauBoom Camp; BBIV. Werner Grundmann, Ballmann Dächer GmbH. **S.7:** Ostbayernschau; BBIV, Daniel Schwaiger. **S.10:** Spot; OTH Regensburg. **S.11:** Drohnen; BBIV, Daniel Schwaiger. **S.12:** 3D-Drucker; BBIV, Daniel Schwaiger. **S.15/17:** Ralph Huuk; BBIV, Daniel Schwaiger. **S.18:** Innok Roboter Klaus; BBIV, Daniel Schwaiger. **S.20:** Unitree G1; OTH Regensburg. HP SitePrint; OTH Regensburg. **S.21:** Innok Roboter; OTH Regensburg. **S.23:** Tino Walther; Hochschule Coburg. **S.25:** Magician; BBIV, Daniel Schwaiger. **S.28 – S.33:** OPUS.G.; Krämmel Unternehmensgruppe, Christian Schranner. **S.34:** KI-generiert. **S.37:** SOBY Charity-Golfturnier; BBIV, Martin Schneider. **S.39:** Special Olympics Bayern; SOBY, Carina Gromer. **S.41:** Neubau Stockdorf; BBIV, Daniel Schwaiger. **S.42:** Soleman Haj Bakour

Daten, Digitalisierung und Robotik

Welche Chancen entstehen durch neue Technologien? Was davon ist bereits praxistauglich? Und wie gelingt es, Innovationen nicht nur zu diskutieren, sondern tatsächlich in die Unternehmen – vor allem aber auf die Baustelle – zu bringen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die aktuelle Ausgabe unseres Magazins.

Im Hauptartikel geht es entsprechend darum, wie Daten, Digitalisierung und Robotik zusammenspielen. Und darum, wie der Bayerische Bauindustrieverband die Transformation als Impulsgeber, Vernetzer und Ermöglicher begleitet. Denn neue Technologien entfalten erst dann wirklichen Wert, wenn sie tatsächlich Prozesse verbessern und einen Nutzen für die Baupraxis schaffen. Wie das bereits heute aussehen kann, zeigt unser Gespräch mit Ralph Huuk, Co-Founder und CFO von DeepMask, über konkrete Einsatzmöglichkeiten von KI in der Bauindustrie. Unser Gastautor, Professor an der Hochschule Coburg, befasst sich nicht nur mit den Möglichkeiten von Daten und Digitalisierung, sondern auch mit den größeren Zusammenhängen. Und wenn wir über die Veranstaltungsreihe der Robotics Day Roadshow berichten, werden autonome und humanoide Systeme schließlich ganz konkret: Wir stellen drei Lösungen im Praxistest vor.

Klar ist: Wer heute seine eigene Transformationsfähigkeit konsequent stärkt, schafft die Voraussetzung für Erfolg. Die Investition in digitale Lösungen und ein gezielter Kompetenz-Aufbau im Unternehmen werden dafür entscheidend sein.

Alle Beiträge rund um unsere Leitidee machen deutlich, dass uns diese Themen noch lange beschäftigen werden. Am Ende geht es nämlich nicht allein um Technologien, sondern um Menschen. Um die Menschen, die diese Entwicklungen gestalten und nutzen.

Hoffentlich bietet Ihnen die aktuelle ID-Ausgabe neben einer spannenden Lektüre Impulse für die eigene Arbeit, die eigene Baustelle und die nächsten Schritte in Richtung Zukunft.

Ihr

Thomas Schmid
Hauptgeschäftsführer | Bayerischer Bauindustrieverband e.V.

Inhalt

i **Download ID 03/26**
Daen, Digitalisierung, Robotik

Neben dem aktuellen Informations-Dienst (ID) finden Sie auch viele weitere Themen zum Download:
bauindustrie-bayern.de/download

Impuls

3 | Daten, Digitalisierung, Robotik
Drei Begriffe, ein Prozess: Transformation

Innovation & Digitalisierung

8 | Daten, Digitalisierung und Robotik verstehen, einordnen und nutzen
Wie der BBIV die Transformation begleitet

14 | Über KI in der Bauindustrie und digitale Souveränität
Im Interview: Ralph Huuk

18 | Roboter auf der Baustelle
Die Robotics Day Roadshow

Gastbeitrag

22 | Der „Coburger Weg": Baubetrieb und Digitalisierung als integrierte Zukunftsperspektive
Gastautor: Prof. Dr.-Ing. Tino Walther, Hochschule Coburg

Bauwirtschaft & Konjunktur

26 | Reales Auftragsminus am Bau in Bayern

Best Practice

28 | OPUS.G. in Geretsried
Die Krämmel Unternehmensgruppe bringt Wohnen, Nachhaltigkeit und Gemeinschaft zusammen

Öffentlichkeitsarbeit

34 | Gemeinsam Zukunft bauen
BBIV und Bayerischer Fußball-Verband

36 | Zehn Jahre SOBY
Weil Inklusion Begegnung braucht

Bildung & Beruf

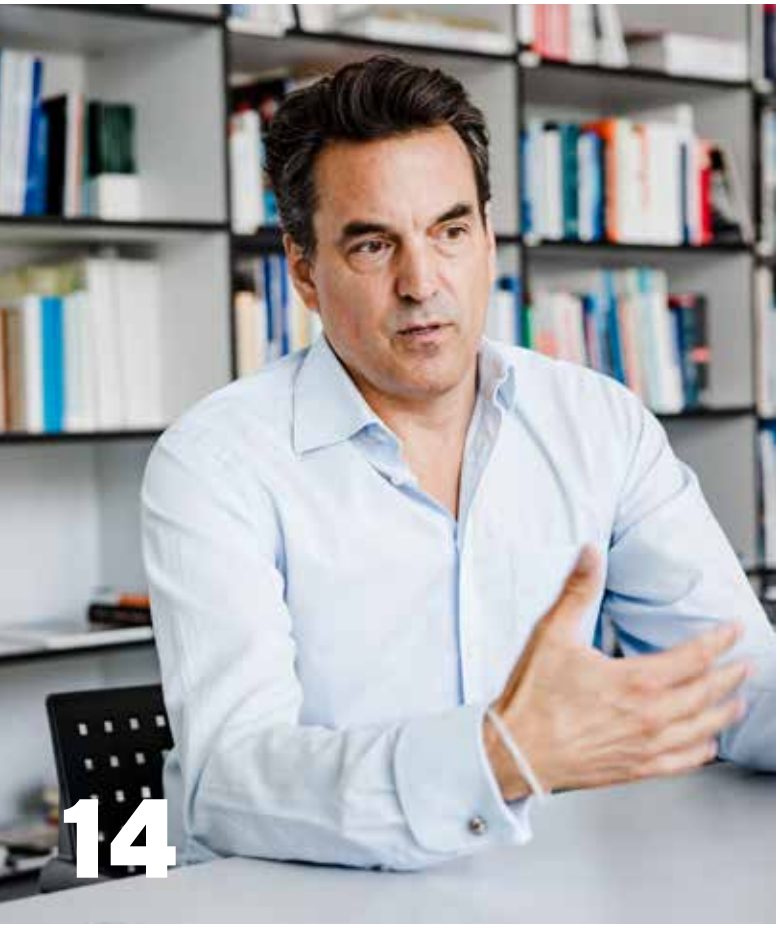
40 | Das neue Gästehaus in Stockdorf
Ein zweites Zuhause auf Zeit

Drei Fragen an ...

42 | Soleman Haj Bakour
Forschender an der OTH Regensburg, Gründer und Geschäftsführer von Amara Solutions

43 | Zahlen zur Bauwirtschaft in Bayern

8



14

18

Umwelt- & Bautechnik

Mit Strom auf dem Weg zum emissionsärmeren Bauen

Elektrische Baumaschinen halten zunehmend Einzug in die BildungsZentren des BBIV. Jüngster Neuzugang in Wetzendorf ist ein Elektro-Minibagger. Der EZ10e: kompakt, leistungsstark, dabei aber im Betrieb emissionsfrei und leise. Damit steht den Auszubildenden ein weiteres modernes Hilfsmittel zur Verfügung, das zeigt, wie emissionsarmes Bauen funktionieren kann. Denn: Viele andere akkubetriebene Geräte wie Vibrationsstampfer, Rüttelplatten, Schrauber und Bohrmaschinen gehören längst zur Ausstattung in Wetzendorf und Stockdorf. In Wetzendorf erzeugt zudem eine 260-kWp-Photovoltaikanlage Strom und wird von einem 160-kW-Batteriespeicher unterstützt. Stockdorf wiederum hat mit der neuen PV-Anlage auf dem Neubau eine Leistung von 314 kWp. Hier wurde auch die Beleuchtung bereits vollständig auf LED umgestellt. Mit all diesen Maßnahmen verfolgen beide Lernorte ein klares Ziel: „Null Emissionen" – als Beitrag zu einer klimaneutralen Bauwirtschaft.

Der neue elektrische Minibagger im Einsatz

Öffentlichkeitsarbeit

Erfolgsgeschichte aus einem Mitgliedsunternehmen

Werner Grundmann verabschiedet sich mit 73 von der Baustelle.

Nach mehr als 23 Jahren bei Ballmann Dächer ist Werner Grundmann – nur wenige Tage vor seinem 74. Geburtstag – zum 31. Juli 2026 in den Ruhestand verabschiedet worden. Seit Mai 2003 prägte der erfahrene Facharbeiter mit seinem hohen Qualitätsanspruch, seiner Zuverlässigkeit und seinem großen Engagement zahlreiche Projekte des Unternehmens. Geschäftsführung, Bauleiter und Kollegen schätzten ihn als kompetenten, ruhigen und äußerst gewissenhaften Mitarbeiter, auf den jederzeit Verlass war. Auch bei den Kunden genoss Werner Grundmann hohes Ansehen. Das handwerkliche Können und die Einsatzbereitschaft des vielseitigen Praktikers nahmen auch im hohen Alter nicht ab. Damit steht sein beruflicher Weg heute beispielhaft dafür, welchen Wert Erfahrung, Leistungsbereitschaft und Fachkompetenz – unabhängig vom Alter – für die Bauwirtschaft haben können.

Innovation & Digitalisierung

Trends erkennen, Wettbewerbsvorteile sichern

Wie wird aus einem digitalen Trend ein konkreter Vorteil für ein Bauunternehmen? Dieser Frage widmet sich der Innovations-Talk des BBIV, der seit 2022 viermal jährlich Experten aus Bauwirtschaft, Wissenschaft und Technologie online zusammenbringt. Beim jüngsten Innovations-Talk am 25. Juni 2026 standen praxisnahe Lösungen für die digitale Baustelle im Mittelpunkt. Enis Coskun von ConnectingCase zeigte, wie private 5G-Campusnetze zuverlässige Konnektivität und Datensouveränität schaffen. Und Christopher Sura von Bausicht stellte vor, wie sich Zutrittskontrolle, Compliance und Lieferlogistik digital vernetzen lassen. Zwei Vorträge, die deutlich machten, wie neue Technologien konkret in der Baupraxis ankommen können.

i **Nächster Talk-Termin: 19. November 2026**
Für die Zugangsdaten einfach auf das entsprechende Einladungs-Rundschreiben antworten oder per E-Mail anmelden: s.haseloff@bauindustrie-bayern.de

Öffentlichkeitsarbeit

Bauen zum Anfassen – auf der Ostbayernschau 2026

Vom 8. bis 16. August hieß es am Aktionsstand des BBIV in Straubing: Bauen erleben – mitmachen, ausprobieren und entdecken. Der Innovationscontainer gab digital und spielerisch Einblicke in eine 3D-Großbaustelle oder moderne Technologien wie Künstliche Intelligenz. An den Mitmachstationen hatten selbst die Jüngsten Spaß beim Miniatur-Hausbau, und erstmals kam auch der neue Elektro-Minibagger aus Wetzendorf zum Einsatz. Wie üblich nutzten Vertreter aus Politik und Wirtschaft die Gelegenheit für einen Besuch, darunter Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer und Staatsminister Christian Bernreiter. Der BBIV bedankt sich bei den Mitgliedsunternehmen und allen Beteiligten, die heuer wieder einen großen Auftritt möglich gemacht haben.

Gut gelaunt mittendrin: Michael Thon (Ferdinand Tausendpfund), Staatsminister Christian Bernreiter und Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen

Daten, Digitalisierung und Robotik – verstehen, einordnen und nutzen

Neue Technologien, KI und Robotersysteme verändern die Bauwirtschaft. Doch sie schaffen nicht automatisch bessere Bauprozesse. Dafür braucht es Wissen, Austausch, Erprobung und passende Rahmenbedingungen. Genau hier setzt der Bayerische Bauindustrieverband an: als Vernetzer und Multiplikator, Orientierungsgeber und Interessenvertreter für seine Mitgliedsunternehmen

Der Roboterhund "Spot" von Boston Dynamics

Die Bauwirtschaft steht vor großen Aufgaben. Prozesse sind komplex, Kosten hoch und Fachkräfte knapp, während gleichzeitig die Produktivität steigen muss. Digitale Anwendungen, künstliche Intelligenz und Robotik können helfen, diese Herausforderungen zu bewältigen. Aber welche Technologien sind für Unternehmen der Bauindustrie wirklich relevant? Wie finden innovative Lösungen ihren Weg in die Baupraxis?

UND WIE HÄNGEN DATEN, DIGITALISIERUNG UND ROBOTIK ZUSAMMEN?

Daten nutzbar machen

Die Bauwirtschaft verfügt über enorme Datenmengen. In Planung, Vergabe, Genehmigung, Ausführung und Betrieb entstehen laufend neue Informationen – oft in unterschiedlichen Systemen und Formaten, verwaltet von verschiedenen Beteiligten und mehrfach manuell erfasst. Das Ergebnis: eine Vielzahl redundanter Datenkopien. Dabei ist für digitale Prozesse vor allem wichtig, dass alle Beteiligten auf dieselbe, relevante Datenbasis zugreifen können.

Hinzu kommt eine zweite Dimension: Je wertvoller Daten werden, desto mehr rücken ihre Sicherheit und ihr Schutz in den Vordergrund. Unternehmen stehen vor der Frage, welche Daten sie teilen können, wer darauf zugreifen darf – und wie sich umgekehrt sensible Projekt-, Unternehmens- und Kundendaten schützen lassen.

Entsprechend entscheiden mehrere Faktoren darüber, ob Daten zu einem verlässlichen und anschlussfähigen Rohstoff der Bauwirtschaft werden können:

- gemeinsame Standards und Datenformate
- funktionierende Schnittstellen
- klare Zuständigkeiten und Anforderungen
- BIM und digitale Zwillinge als gemeinsame Datenbasis
- Datenqualität und möglichst einmalige Erfassung
- sichere Datenräume mit klaren Regeln für Zugriff und Nutzung

Von Digitalisierung profitieren

Digitalisierung entfaltet gerade in der Bauindustrie besondere Wirkung, weil hier viele Beteiligte, Systeme und Zuständigkeiten aufeinandertreffen – und weil unterschiedliches Know-how immer wieder neu zusammengeführt werden muss.

Wenn Informationen zwischen Planungsbüro, Bauunternehmen, Behörden und Auftraggebern wiederholt neu übertragen werden, entstehen Medienbrüche, Mehrdeutigkeiten und Verzögerungen. Besonders deutlich zeigt sich das bei bauaufsichtlichen Verfahren, die häufig kompliziert bleiben, wenn digitale und analoge Abläufe parallel bestehen oder Daten nicht durchgängig weiterverarbeitet werden können.

Der eigentliche Hebel liegt dabei nicht unbedingt in „mehr digital“, sondern in weniger Medienbrüchen an den Schnittstellen – und damit in weniger Aufwand und Zeitverlust. Das setzt voraus, Prozesse zu optimieren, zum Beispiel durch:

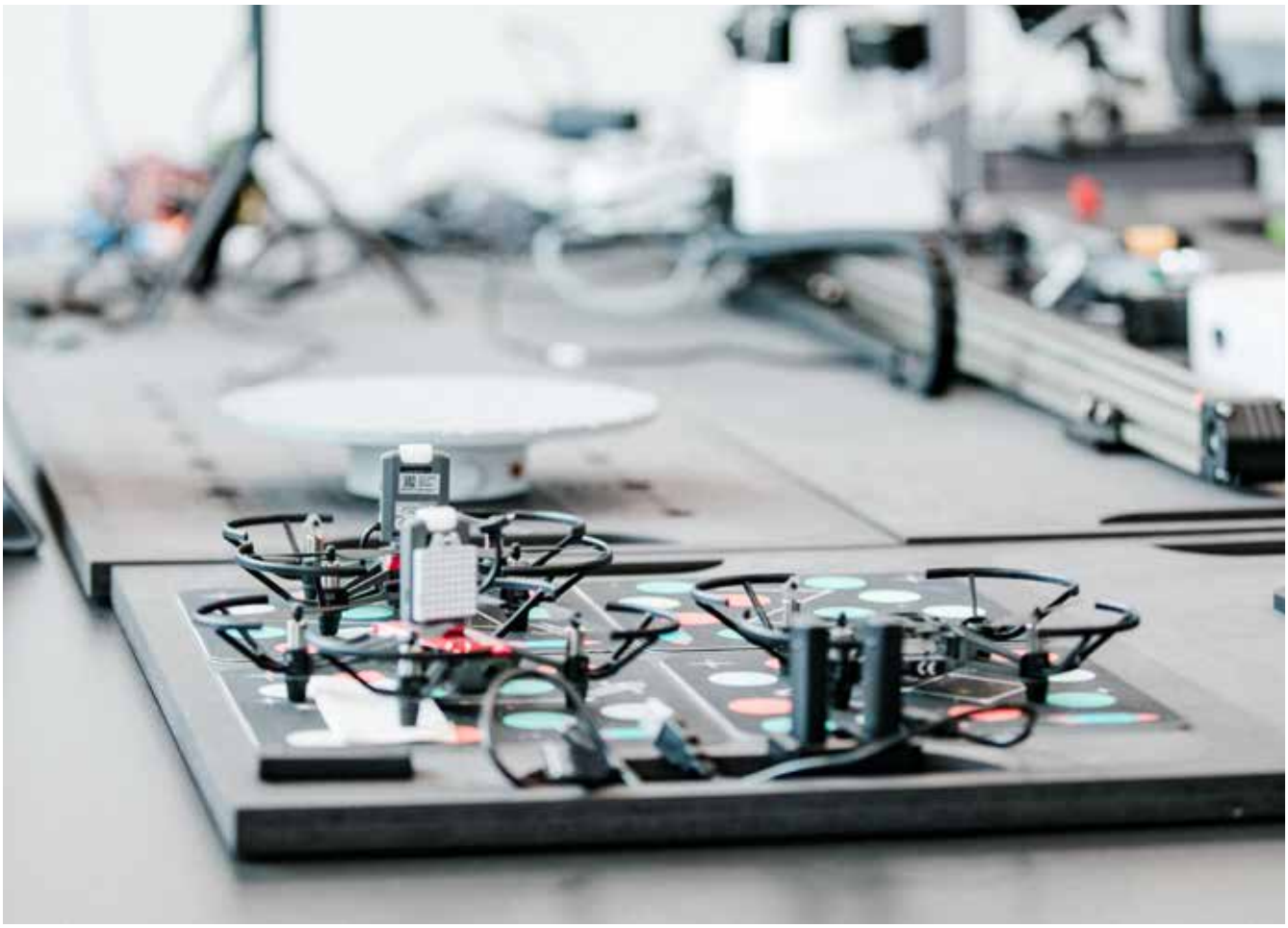
- digitale Prozesse als Regelfall
- miteinander verknüpfte, vertrauenswürdige Systeme
- automatisierte Abläufe, wo sie sinnvoll sind
- transparente Bearbeitungsstände
- kontinuierlich weiterentwickelte digitale Genehmigungs- und Vergabeverfahren

Robotik gezielt einsetzen

Wir sprechen auf absehbare Zeit nicht von tatsächlich autonomen Systemen. Dafür sind Baustellen zu komplex und ihre Bedingungen zu unterschiedlich. Potenzial zeigt sich aber bei einzelnen Aufgaben: körperlich belastende Arbeiten, repetitive Abläufe, präzise Markierungen, Materialtransporte oder fehleranfällige Tätigkeiten. Ob ein System diesem Anspruch gerecht wird, entscheidet sich letztlich auf der realen Baustelle – nicht unter kontrollierten Laborbedingungen.

Es geht nicht darum, Menschen durch Roboter zu ersetzen. Es geht darum, Roboter so einzusetzen, dass Menschen besser bauen können. Das macht Arbeit nicht nur effizienter, sondern das Arbeitsumfeld insgesamt attraktiver: weniger körperliche Belastung, mehr technische Unterstützung – und damit mehr Freude an der Arbeit.

Hier schließt sich der Kreis zu den Daten: Je besser digitale Informationen verfügbar sind, desto mehr können Maschinen damit etwas anfangen. Ein digitaler Plan lässt sich von einem Roboter auf der Baustelle nur dann umsetzen, wenn er maschinenlesbar und zugänglich ist.



Im Building Lab in Regensburg: In den Laboren wird unter anderem an der Technik von Drohnen gearbeitet.

WIE LASSEN SICH RELEVANTE TECHNOLOGIEN IDENTIFIZIEREN UND IN DIE PRAXIS BRINGEN?

Information und Orientierung

Die rasante Entwicklung und Vielfalt von Datenanwendungen, künstlicher Intelligenz und Automatisierung stellt Unternehmen vor eine neue Herausforderung: Aus der Fülle an Möglichkeiten die passenden Lösungen zu finden – und einen Wettbewerbsvorteil daraus zu generieren. Gerade Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz sind heute so schnell, dass in den nächsten Jahren Produktivitätsgewinne durch KI-Anwendungen und KI-Agenten in verschiedensten Bereichen zu erwarten sind – überall dort, wo Informationen bereitgestellt und geprüft, Prozesse und Termine koordiniert, Dokumente vorbereitet und Aufwände kalkuliert werden. Voraussetzung dafür sind Daten: strukturiert und in hoher Qualität. Der BBIV setzt hier auf Information und Erfahrungsaustausch der Verantwortlichen – mit Fachveranstaltungen, Workshops, Publikationen und aktuellen Erkenntnissen, die neue Entwicklungen in den Zusammenhang mit der Baupraxis stellen.

Ein Beispiel ist der KI-Leitfaden „KI-Potenziale der Bauindustrie 2026". Er zeigt konkrete Einsatzmöglichkeiten von KI auf und beschäftigt sich unter anderem mit Datenqualität und Datensicherheit, Prozessautomatisierung, KI-Agenten sowie der Frage, welche Lösungen Unternehmen selbst entwickeln können und welche nicht. Mehr als 130 Use Cases zeigen die Bandbreite möglicher Anwendungen. Die IMPULS-Reihe „Die Zukunft der Bauwirtschaft" ordnet ebenfalls Entwicklungen ein – von Digitalisierung und BIM über KI bis zu Robotik und Automatisierung. Im Mittelpunkt steht die Frage, was diese Entwicklungen für Unternehmen und ihre Wettbewerbsfähigkeit bedeuten. Auch die fachliche Auseinandersetzung in den BBIV Gremien und Arbeitskreisen soll Mitgliedsunternehmen die Möglichkeit geben, sich zu informieren und technologische Entwicklungen gemeinsam einzuordnen – als Grundlage für fundierte Entscheidungen.

Erfahrungsaustausch und Netzwerk

Forschung, Start-ups und Bauunternehmen bewegen sich mitunter in getrennten Welten – und mit unterschiedlichem Zugang zu Anforderungen, Anwendern und Praxiserfahrung. An dieser Schnittstelle setzt der BBIV an: Das Building Lab in Regensburg bringt Bauunternehmen, Forschung, Start-ups und Technologieanbieter zusammen. Die Zukunftswerkstatt BAU schafft Raum, um Entwicklungen gemeinsam zu diskutieren und daraus konkrete Handlungsansätze abzuleiten. Mit Formaten

wie „Bauindustrie meets Innovators“ oder „Bauindustrie meets Start-ups“ wird der Austausch mit Innovationsakteuren und jungen Technologieunternehmen ausgebaut. Immer geht es um fachlichen Austausch: Erfahrungen teilen, Fragen gemeinsam beantworten, voneinander lernen. Der BBIV stellt dafür ein Netzwerk zur Verfügung, in dem aus Ideen Kontakte und aus Kontakten Lösungen entstehen können.

Lösungen für den Bauprozess

Vernetzung ist ein erster Schritt. Entscheidend ist, was daraus entsteht. Ein Beispiel ist die Robotics Day Roadshow (Seite 18): Sie führt den Austausch mit Entwicklern und jungen Technologieunternehmen konsequent weiter und bringt Systeme und Geräte mit den Menschen zusammen, die sie später auf der Baustelle einsetzen sollen. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Technologie als solche, sondern die Frage: Was kann diese Lösung im konkreten Bauprozess leisten? So wird aus Vernetzung praktische Erprobung – und aus einer vielversprechenden Idee im besten Fall eine Anwendung, die den Weg auf die Baustelle findet.

Rahmenbedingungen für Innovationen

Die Bauwirtschaft ist eine stark fragmentierte Branche. Viele Beteiligte arbeiten entlang komplexer Liefer- und Wertschöpfungsketten zusammen. Digitale Lösungen spielen hier ihre Stärken aus, wenn sie über Unternehmensgrenzen hinweg zusammenwirken und möglichst viele Beteiligte einbeziehen. Bauaufsichtliche Verfahren sind ein Beispiel: Bayern hat bei der Digitalisierung des Bauantrags bereits Fortschritte gemacht. Der aktuelle Gesetzentwurf zur Digitalisierung bauaufsichtlicher Verfahren geht einen Schritt weiter: Das digitale Verfahren soll zur Regel werden, gleichzeitig sollen Verfahren vereinfacht werden. Für die Bauwirtschaft ist das mehr als eine technische Frage: Mehrfach erfasste Daten, Medienbrüche zwischen Papier und digitalen Systemen oder parallel laufende Verfahren kosten Zeit und Geld. Der BBIV bringt deshalb Erfahrungen und Anforderungen seiner Mitgliedsunternehmen in den Dialog mit Politik und Verwaltung ein – bei digitalen Genehmigungsverfahren ebenso wie bei Datenstandards, BIM-Anforderungen, datengestützten Prozessen, digitalen Lieferscheinen, E-Rechnungen oder der modellbasierten Abrechnung von Bauprojekten.

FAZIT: VOM POTENZIAL ZUM KONKRETEN NUTZEN

Daten, Digitalisierung und Robotik sind keine unabhängigen Themen – sie bauen aufeinander auf. Am Anfang stehen funktionierende Prozesse: verstanden, dokumentiert, optimiert. Ein schwacher Prozess bleibt schwach, auch wenn er digitalisiert wird. Verlässliche Daten und gute Prozesse bilden die Grundlage, Digitalisierung treibt ihre Weiterentwicklung voran, KI und Robotik eröffnen darauf aufbauend neue Möglichkeiten für Arbeitserleichterung, Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit.

Damit daraus für Unternehmen ein echter Zusatznutzen entsteht, braucht es:

- Menschen, die Entwicklungen verstehen.
- Partner, die gemeinsam Lösungen entwickeln.
- Räume, in denen sie ausprobiert werden können.
- Rahmenbedingungen, die Innovation nicht ausbremsen.

Am Ende zählt weniger, wie digital oder automatisiert die Bauwirtschaft ist, sondern wie viel besser, sicherer und produktiver sie dadurch baut.

Über KI in der Bauindustrie und digitale Souveränität

Ralph Huuk, Co-Founder und CFO von DeepMask, spricht im Interview darüber, warum mutige Auftraggeber für Start-ups wichtiger sind als Förderprogramme und welches Potenzial KI mit Blick auf die Herausforderungen der Bauindustrie bietet. Für DeepMask ist der BBIV von Anfang an mehr als nur ein Kunde: Er ist ein langfristiger Partner auf dem gemeinsamen Weg der Transformation.

ID-Magazin:
Als Finanzexperte bewegen Sie sich heute in der Welt von KI-Anwendungen. Was ist KI einfach erklärt für Sie?

RALPH HUUK: KI ist wie ein sehr fleißiger Praktikant, der alle Normen auswendig kennt und nie müde wird. Aber Sie müssen ihm sagen, was er tun soll – von alleine baut er kein Haus.

Damit entkräften Sie im Grunde die Sorge, KI könnte den Menschen ersetzen. Wie stehen Sie zu der provokanten These, dass KI uns Menschen dümmer macht.

Das Gegenteil ist der Fall. KI ersetzt nicht das Denken – sie beseitigt erschöpfende repetitive Arbeit, die Menschen am Denken hindert. Ein Projektleiter, der drei Stunden lang Ausschreibungsunterlagen manuell abgleicht, nutzt seine Fachkompetenz nicht. KI nimmt ihm Detailarbeit ab, damit er Zeit für klügere Entscheidungen hat.

Was genau macht DeepMask?

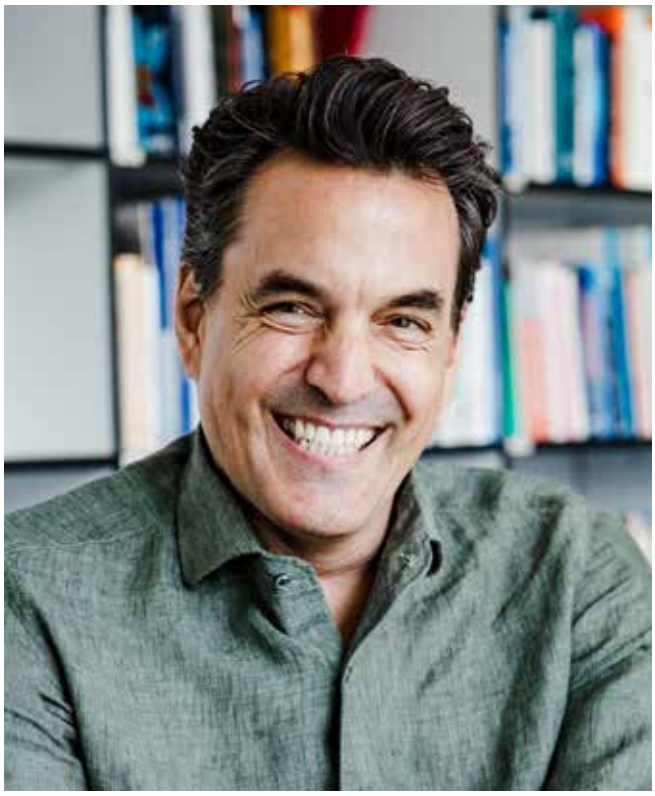
DeepMask ist eine europäische KI-Plattform, die speziell für die Bauindustrie entwickelt wurde. Man kann sie sich als einen sicheren digitalen Arbeitsbereich vorstellen, in dem Unternehmen verschiedene KI-Modelle für Ausschreibungsanalyse, Vertragsprüfung, Kostenschätzung und Bürokratieabbau nutzen können – ohne dass ihre Daten jemals Deutschland verlassen. Was uns unterscheidet: Wir binden unsere Kunden nicht an ein einziges KI-Modell. Sie erhalten Zugang zu den besten verfügbaren Werkzeugen, gehostet auf einer Infrastruktur, die den höchsten deutschen Sicherheitsstandards entspricht.

Wie kam die Zusammenarbeit mit dem BBIV zustande?

Ich habe Thomas Schmid im Rahmen eines TUM-Projekts kennengelernt, und im Austausch wurde mir klar: Die Bauindustrie ist genau die Nische, die wir mit DeepMask besetzen wollen. So wurde der BBIV unser erster Kunde – und damit Wegbereiter. In Deutschland wird viel über Start-up-Förderung gesprochen. Aber was ein junges Unternehmen wirklich braucht, ist ein erster Auftrag. Der wiegt schwerer als jeder Förderbescheid. Wir brauchen mehr Entscheider, die so unternehmerisch denken. Entscheider, die sagen: „Ich sehe das Potenzial, hier ist der Auftrag, zeigt, was ihr könnt." Das ist echte Start-up-Förderung.

Was hat dieser erste BBIV-Auftrag für Sie konkret bedeutet?

Drei Dinge: Erstens, Validierung – ein renommierter Verband vertraut uns. Zweitens, Domänenwissen – wir haben gelernt zu verstehen, was die Branche wirklich



Ralph Huuk

Der berufliche Hintergrund des 54-jährigen, erfahrenen Finanzexperten und Unternehmers ist geprägt von den Bereichen Corporate Finance, Investment Banking und Technologieinvestitionen. Ab 2019 widmete er sich zunehmend der Finanzierung und Entwicklung von Start-ups und gründete schließlich im Oktober 2024 gemeinsam mit zwei weiteren Partnern – Hissan Usmani und Noor Jafri – DeepMask. Hier verantwortet er heute als CFO neben Vertrieb und Finanzen auch die Geschäftsentwicklung und strategische Partnerschaften.

braucht. Drittens, Geschwindigkeit – ein realer Auftrag zwingt dazu, schneller zu liefern, als es jeder Businessplan jemals könnte.

Datensicherheit ist ein zentrales Thema bei der Einführung von KI in Unternehmen – eine aktuelle PwC-Studie* zeigt, dass 72 Prozent der deutschen Bauunternehmen dies als Hemmnis sehen. Was unterscheidet DeepMask von US-basierten Anbietern wie ChatGPT oder Claude in Bezug auf Datensouveränität?

Die genannten KI-Plattformen bieten leistungsstarke Funktionen – doch sie unterliegen der US-Jurisdiktion. Das bedeutet: Der CLOUD Act greift und gibt US-Behörden einen rechtlichen Mechanismus, um Zugang zu Daten zu erzwingen, selbst wenn diese von europäischen Tochtergesellschaften verarbeitet oder auf europäischem Boden gehostet werden. Für Unternehmen, die mit sensiblen Angebotskalkulationen, Projektkosten, Versicherungsunterlagen oder Personalakten arbeiten, ist das kein theoretisches Risiko – sondern ein strukturelles.

DeepMask verfolgt einen grundlegend anderen Ansatz auf Infrastrukturebene. Unsere Plattform läuft ausschließlich in BSI-C5-geprüften (BSI: Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik, C5: Kriterienkatalog – Cloud Computing Compliance Criteria Catalogue) Rechenzentren in Deutschland und der EU. Kundendaten werden nach der Verarbeitung nicht gespeichert, und nichts wird für das Training von Modellen verwendet. Wir sind von Grund auf DSGVO-konform. Für besonders sensible Anwendungsfälle gehen wir noch weiter. Durch unsere Partnerschaft mit STACKIT (Schwarz Digits) bieten wir eine dedizierte Sicherheitsebene, bei der alle Kundendaten ausschließlich in Deutschland verbleiben – ohne internationalen Datenfluss und ohne Zugriff auf Kundendaten, nicht einmal durch uns als Plattformbetreiber. Dieser Ansatz genießt bereits das Vertrauen deutscher Ministerien und Banken mit den höchsten Datenschutzanforderungen. Für uns sind Datensicherheit und -souveränität keine Zusatzfunktionen – sie sind das Fundament, auf dem alles andere aufbaut.

Frankreich verbannt Microsoft aus seinen Behörden. Wird Deutschland nachziehen?

Richtig. Im April 2026 hat Frankreich angekündigt, 2,5 Millionen Arbeitsplätze in der öffentlichen Verwaltung von Microsoft auf Linux umzustellen. Schleswig-Holstein ist in Deutschland ein Vorreiter mit bereits mehr als 44.000 migrierten E-Mail-Konten. Im Jahr 2025 gab der Bund rund 481 Millionen Euro für Microsoft-Lizenzen aus – das ist nicht nur teuer, sondern auch ein Sicherheitsrisiko.

Der Trend ist eindeutig: Digitale Souveränität wird zur Pflicht. Wenn die Bundesregierung die Anforderungen an KI-Tools in regulierten Branchen verschärft – und das wird sie, werden DeepMask-Kunden bereits konform sein. Sie werden nicht migrieren müssen. Sie werden nicht in Panik geraten müssen. Sie werden bereits dort sein, wo alle anderen erst noch hinmüssen.

Der EU AI Act ist gerade in Kraft getreten. Was bedeutet das für Bauunternehmen?

Seit dem 2. August 2026 müssen Unternehmen, die KI in Hochrisikobereichen einsetzen, strenge Compliance-Anforderungen erfüllen – darunter Transparenz darüber, wie KI-Entscheidungen getroffen werden, Dokumentation der Trainingsdaten und menschliche Aufsichtsmechanismen. Das betrifft auch die Bauindustrie, beispielsweise bei KI-gestützter Sicherheitsüberwachung, automatisierter Terminplanung oder Personalentscheidungen. Für Unternehmen, die US-basierte KI-Tools nutzen, ist der Nachweis der Compliance von Natur aus schwierig, da die Modelle geschlossen und die Datenverarbeitung intransparent ist. Der Open-Source-Ansatz von DeepMask gibt unseren Kunden genau das, was der EU AI Act verlangt: Transparenz, Nachvollziehbarkeit und volle Kontrolle über ihre Daten. Compliance ist für unsere Nutzer keine Belastung – sie ist in die Plattform integriert.

Was macht die Bauindustrie Ihrer Ansicht nach zu einem so spannenden Anwendungsfeld für KI?

Laut der erwähnten PwC-Studie schreiben 80 Prozent der Bauunternehmen der KI ein hohes Potenzial zu, doch nur 13 Prozent verfügen über die entsprechenden Fähigkeiten. Die Branche will und muss diese Lücke schließen. Gerade weil traditionell gearbeitet wird, ist der Hebel groß. Jedes Jahr gehen fast 20.000 Fachkräfte in den Ruhestand – und nehmen ihr Erfahrungswissen mit. KI kann dieses Wissen bewahren und zugänglich machen. Das ist kein Nice-to-have, das ist eine Überlebensstrategie.

Sie meinen also, KI kann beim Thema Fachkräftemangel konkret helfen?

Die Bauindustrie kann sich nicht aus dem Fachkräftemangel herausrekrutieren. Aber mit KI stellen Unternehmen sicher, dass ihre besten Leute sich auf das konzentrieren, was nur sie können: Entscheidungen treffen, Kunden beraten, Projekte steuern. Die repetitive Vorarbeit übernimmt die KI.

Ein weiteres wichtiges Thema für die Bauindustrie ist Bürokratie. Sehen Sie auch hier die Chance, dass KI beim Bürokratieabbau helfen kann?

91 Prozent der Bauunternehmen fordern weniger Bürokratie. Und ja, KI kann hier sofort unterstützen: automatische Vertragsprüfung, intelligente Formularerstellung, Zusammenfassung von Ausschreibungsunterlagen. Nicht in fünf Jahren, sondern jetzt. Jeder Bauunternehmer sagt schließlich dasselbe: „Ich will bauen, nicht Formulare ausfüllen."

Was ist denn im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem BBIV als nächstes geplant?

Ein eigenes LLM – ein Large Language Model – für die Bauindustrie.

Was genau kann man sich darunter vorstellen?

Ein KI-Modell, das speziell auf die Sprache, die Normen, die Prozesse und die Daten der deutschen Bauindustrie trainiert wird. Es wird verstehen, was ein Leistungsverzeichnis ist, die VOB im Detail kennen, Ausschreibungen analysieren und vertragliche Risiken erkennen – in Sekunden. Man kann es sich vorstellen wie einen digitalen Kollegen, der sämtliche DIN-Normen und Bauvorschriften beherrscht, aber niemals in Rente geht. Wir entwickeln dieses Modell gemeinsam mit dem BBIV, denn der Aufbau eines Bau-LLMs erfordert echte Branchendaten und echte Branchenexpertise. Dieses Partnerschaftsmodell – Technologie trifft Domänenwissen – ist genau der Weg, wie spezialisierte KI entwickelt werden sollte.

Ralph Huuk, Co-Founder und CFO DeepMask, im Gespräch über KI in der Bauindustrie

Was denken Sie: Wo wird der KI-Einsatz in der Bauindustrie in drei Jahren stehen?

In drei Jahren sollte KI für die Bauindustrie so selbstverständlich sein wie CAD-Software es heute ist. Jeder Bauleiter, Kalkulator und Projektleiter wird einen digitalen Assistenten haben, der alle Daten vertraulich behandelt. Die Frage wird nicht mehr lauten „Sollen wir KI einsetzen?", sondern „Wie haben wir jemals ohne sie gearbeitet?". Wir haben den Anspruch, dass DeepMask die Plattform ist, die diesen Wandel in Deutschland möglich macht – hier entwickelt, gehostet, vertraut.

Abschließend gefragt: Wie bewerten Sie die Rolle von Verbänden in der digitalen Transformation insgesamt?

Verbände wie der BBIV sind Multiplikatoren. Sie erleichtern ihren Mitgliedern den Zugang zu neuen Technologien, teilen Best Practices und ermöglichen Pilotprojekte. Der BBIV-Leitfaden „KI-Potenziale der Bauindustrie 2026" ist ein Paradebeispiel dafür. Er macht deutlich, dass KI kein Zukunftsthema ist. Sie ist heute relevant. ■

DeepMask Unternehmen
DeepMask ist eine europäische KI-Plattform, die der Baubranche nicht nur eine Vielzahl von KI-Modellen, sondern vor allem einen sicheren, DSGVO-konformen Zugang zu künstlicher Intelligenz bietet – ohne Abhängigkeit von US-Technologiekonzernen.

Firmenname
Das „Deep" in DeepMask steht für Deep Learning, also die technologische Grundlage und „Mask" für das sinnbildliche Schutzschild, das die Plattform zwischen sensible Unternehmensdaten und die digitale Welt legt.

Ziel
DeepMask will Marktführer für KI in der deutschen Bauindustrie werden – also das sichere und zuverlässige Standard-Tool.

*PwC-Studie: Bauindustrie 2026:
Vom Anpassungsdruck zur unternehmerischen Verantwortung

Roboter auf der Baustelle

Die Robotics Day Roadshow des BBIV bringt Forschung, Technologie und Baupraxis zusammen. Vor allem aber macht sie erlebbar, was Robotik schon heute leisten kann.

Roboter auf der Baustelle: Zukunftsmusik oder Realität? Eine Frage, mit der sich auch Martin Schneider, Geschäftsstellenleiter des BBIV für die Regionen Nord- und Ostbayern beschäftigt. Seit vielen Jahren erlebt er entsprechende Forschungen direkt in den Testlaboren des Building Lab, seinem Bürostandort in Regensburg, und begleitet innovative Start-ups.

Aktuell – und wohl noch für einige Jahre – geht es bei Robotik auf der Baustelle nicht um vollautomatisierte Prozesse oder vollständig autonome Systeme. Zunächst geht es vielmehr darum, Fachkräfte bei einzelnen Abläufen körperlich zu entlasten, Prozesse präziser zu machen oder zeitliche Spielräume zu schaffen.

Viele bisherige Konzepte haben den Schritt aus dem Labor in die Baupraxis noch nicht geschafft. Für die Vorfertigung können hochautomatisierte Prozesse durchaus sinnvoll sein. Doch auch künftig wird ein großer Teil der Wertschöpfung erst in der Endfertigung und damit auf der Baustelle entstehen. Robotische Systeme müssen deshalb eng mit der Fertigungspraxis verzahnt und unter realen Bedingungen erprobt werden – auf dem „Lernfeld Baustelle“. Genau hier setzt die Robotik-Veranstaltungsreihe des BBIV an. Denn für die Entwicklung praxistauglicher Lösungen braucht es den direkten Austausch zwischen Technologieentwicklern, Forschung und denjenigen, die täglich auf Baustellen arbeiten. Das Credo von Martin Schneider bringt diesen Anspruch auf den Punkt:

» Nur was auf der Baustelle funktioniert, funktioniert. «

Martin Schneider, Geschäftsstellenleiter Ostbayern

„Nur was auf der Baustelle funktioniert, funktioniert."

Die 2026 erstmals an drei Tagen im Juni und Juli gestartete Robotics Day Roadshow bringt Entwickler und Forschung entsprechend dorthin, wo ihre Technologien künftig bestehen müssen: in ein realitätsnahes Umfeld. Denn zwischen einem funktionierenden Prototyp und einer Lösung, die sich in den Arbeitsalltag eines Bauunternehmens integrieren lässt, liegen entscheidende Fragen:

- Wie fügt sich das System in bestehende Abläufe ein?
- Wie lässt es sich bedienen?
- Welche Aufgaben übernimmt es tatsächlich?
- Und welchen konkreten Mehrwert bringt es?

Innovation zum Anfassen

Die Robotics Days sind deshalb mehr als Technologiedemonstrationen. Eingeladen sind vor allem Mitgliedsunternehmen, aber auch Partner sowie Vertreter aus Wissenschaft und Forschung. Das Format bietet Entwicklern die Möglichkeit, ihre Lösungen gezielt mit Blick auf die Anforderungen der Baustelle weiterzuentwickeln. Mitgliedsunternehmen wiederum können Technologien frühzeitig kennenlernen und auf ihre Praxistauglichkeit prüfen. Denn im Rahmen der Roadshow können Teilnehmer die Systeme selbst im Einsatz erleben, Fragen stellen und direkt mit den Entwicklern ins Gespräch kommen.

So verbindet das Format nicht nur Vorführung, fachlichen Austausch und Networking, sondern schafft auch die unmittelbare Verbindung zwischen Technologieentwicklung und Baupraxis. Schließlich ist für die Bauindustrie nicht entscheidend, ob ein Roboter beeindruckende Bewegungen ausführen kann. Entscheidend ist, ob daraus im Unternehmen bessere, sicherere oder wirtschaftlichere Abläufe entstehen können.

„Roadshow" heißt das Format auch deshalb, weil es bewusst nicht an einen einzigen Ort gebunden sein soll. Der Auftakt fand im Building Lab statt und in der Construction Robotics Pilot Hall – einer Versuchshalle für Baurobotik auf dem Gelände des Bauunternehmens Ferdinand Tausendpfund, die in enger Kooperation mit dem Building Lab der OTH Regensburg betrieben wird. Künftig sollen aber auch die BauindustrieZentren in Wetzendorf und Stockdorf zum innovativen Lernfeld für Robotik werden. Das heißt: Technologie genau da, wo sie tatsächlich gebraucht, getestet und eingesetzt wird.

Drei Roboter, drei Aufgaben

Die ersten drei Systeme, die auf den Robotics Days vorgestellt wurden, machten deutlich, wie unterschiedlich sich Robotik auf der Baustelle in der Bauindustrie einsetzten lässt:

Der Humanoide: flexibel einsetzbar

Der humanoide Unitree G1 zeigt, wohin sich Robotik entwickeln kann. Seine besondere Stärke ist nicht das Heben großer Lasten, sondern seine Flexibilität. Trotz noch begrenzter Traglasten kann er bereits bei manuellen Mikroaktivitäten sowie bei Hilfs-, Kontroll- und Assistenzaufgaben eingesetzt werden.

Interessant ist dabei vor allem sein Ansatz: Weil ein humanoider Roboter sich an menschlich geprägten Arbeiten und deren Werkzeugen orientiert, müssen Baustellen nicht grundsätzlich für ihn angepasst werden. Bestehende Arbeitsabläufe und Umgebungen können perspektivisch weiter genutzt werden.

Damit wird eine zentrale Frage der Baurobotik sichtbar: Lassen sich Roboter so entwickeln, dass sie sich an die Baustelle anpassen – und nicht umgekehrt?

Der Markierer: von BIM direkt auf die Bodenplatte

Näher an einem konkreten Baustellenprozess ist der HP SitePrint. Der autonome Markierroboter überträgt digitale Planungsdaten direkt auf die Bodenplatte. Aus BIM- oder CAD-Modellen werden Wände, Achsen, Installationspositionen, Texte und weitere Layoutinformationen automatisiert und hochpräzise aufgebracht. Das System erreicht dabei eine Genauigkeit von unter drei Millimetern. Was sonst mit Maßband, Kreidelinie und manueller Vermessung erfolgt, kann von einer einzelnen Bedienperson durchgeführt werden.

Das Potenzial zeigt ein Praxisbeispiel aus dem Krankenhausbau in Portugal: Dort konnte der Zeitaufwand für Grundrissmarkierungen von 211 auf 37,4 Stunden reduziert werden. Robotik wird hier zum Bindeglied zwischen digitaler Planung und physischer Baustelle – und damit zu einem konkreten Baustein durchgängiger digitaler Prozesse.

Begleitet wird die Erprobung im Building Lab von der OTH Regensburg. Im Rahmen der Forschungsarbeiten von Dipl.-Ing. Soleman Haj Bakour (Seite 42) mit Prof. Dr.-Ing. Thomas Linner und Prof. Dipl.-Ing. Florian Weininger geht es unter anderem darum, wie Baurobotik sicher, wirtschaftlich und mit hoher Akzeptanz in reale Bauprozesse integriert werden kann.

Der Logistiker:
Wenn der Roboter die Last übernimmt

Ein drittes Einsatzfeld liegt dort, wo auf Baustellen besonders viel Zeit und körperliche Kraft gebunden werden: bei der Logistik. Der autonome Transportroboter INDUROS von der Firma Innok Robotics mit Sitz in Regenstauf übernimmt Materialtransporte und entlastet Fachkräfte damit gerade bei repetitiven und ergonomisch belastenden Tätigkeiten.

Eine Pilotstudie des bereits genannten Forschungsteams um Dipl.-Ing. Soleman Haj Bakour, Prof. Dr.-Ing. Thomas Linner und Prof. Dipl.-Ing. Florian Weininger hat den Einsatz in der Pilot Hall Regensburg untersucht. Das Ergebnis zeigt: Der Roboter muss nicht schneller sein als ein Mensch, um einen Mehrwert zu schaffen. Wichtig ist, dass er Material zuverlässig zur richtigen Zeit am richtigen Ort bereitstellt.

So wird aus Robotik ein Werkzeug für bessere Baustellenlogistik und Fachkräfte gewinnen Zeit für ihre eigentliche Aufgabe – das Bauen. Gleichzeitig können Materialflüsse besser getaktet, Wartezeiten reduziert und Gewerke besser aufeinander abgestimmt werden. Damit unterstützt Robotik unmittelbar Ansätze des Lean Construction.

Vom Ausprobieren zum Anwenden

Diese Beispiele zeigen, dass es bei Baurobotik längst nicht mehr nur um Zukunftsszenarien geht. Die Anwendungen reichen vom humanoiden Assistenzsystem über die automatisierte Übertragung digitaler Planung bis zum autonomen Materialtransport. Gemeinsam ist ihnen: Sie setzen an konkreten Aufgaben der Baupraxis an.

Gleichzeitig wird deutlich, dass Technologie allein noch keine Lösung ist. Erst das Zusammenspiel von Robotik, Künstlicher Intelligenz, digitalen Planungsdaten, Simulation und den Erfahrungen der Menschen auf der Baustelle schafft die Voraussetzung für einen sinnvollen Einsatz.

Genau an dieser Schnittstelle versteht sich der BBIV als Ermöglicher: Er bringt Bauunternehmen, Forschung und Technologieanbieter zusammen, stellt geeignete Erprobungsräume bereit und schafft mit der Robotics Day Roadshow Gelegenheiten, Innovationen nicht nur zu diskutieren, sondern praktisch zu testen.

Deshalb geht die Roadshow weiter. Künftige Robotics Days sollen noch mehr Lösungen dorthin bringen, wo sie sich bewähren müssen: auf ein möglichst realistisches Lernfeld Baustelle. Geplant sind unter anderem die Vorstellung einer AR-Brille für Pflasterer in Wetzendorf sowie eines Roboters für Sandstrahlarbeiten in Stockdorf. Denn am Ende zählt nicht, was ein Roboter im Labor kann, sondern was er auf der Baustelle besser, sicherer oder einfacher macht.

i **Austausch mit weiteren Anbietern, Entwicklern und Forschungspartnern**
Der Bayerische Bauindustrieverband sucht laufend den Austausch mit weiteren Anbietern, Entwicklern und Forschungspartnern, die ihre Systeme und Lösungen gemeinsam mit der Baupraxis auf dem „Lernfeld Baustelle" weiterentwickeln und erproben möchten.

HOCHSCHULE
COBURG

Der „Coburger Weg“: Baubetrieb und Digitalisierung als integrierte Zukunfts-perspektive

Die Bauwirtschaft befindet sich in einem tiefgreifenden Transformationsprozess. Digitale Technologien wie Building Information Modeling (BIM), Künstliche Intelligenz (KI), automatisierte Datenerfassung sowie robotische Systeme eröffnen neue Potenziale für Planung, Steuerung und Ausführung von Bauprojekten.

Prof. Dr.-Ing. Tino Walther

Seit Mai 2026 Professor für Baubetrieb und Digitalisierung im Baubetrieb an der Hochschule Coburg. Zuvor lehrte er an der Technischen Hochschule Mittelhessen. Er war bei der STRABAG AG im Brückenbau als Leiter des Stabsbereichs Baumanagement/Bauprozesse und bei Max Bögl in der Projekt- und Bauleitung sowie im BIM-Management und in verschiedenen Forschungsprojekten tätig.

Vom operativen Baugeschäft über die industrielle Produkt- und Prozessentwicklung bis hin zu Forschung und Lehre verbindet sein Werdegang deshalb konsequent Baubetrieb, Digitalisierung und praktische Bauausführung. Diese Verbindung prägt heute die Ausrichtung seiner Professur an der Hochschule Coburg.

Ihr tatsächlicher Nutzen entsteht jedoch nicht durch die bloße Verfügbarkeit technischer Innovationen, sondern durch deren zielgerichtete Integration in baubetriebliche Prozesse. Entscheidend ist die Frage, wie digitale Methoden zur Verbesserung von Produktivität, Qualität, Transparenz und Wirtschaftlichkeit beitragen können.

Vor diesem Hintergrund verfolgt die Hochschule Coburg mit der Professur für Baubetrieb und Digitalisierung im Baubetrieb einen integrativen Ansatz, der baubetriebliche Expertise und digitale Transformation systematisch miteinander verknüpft. Digitalisierung wird dabei nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als Instrument zur Analyse, Gestaltung und Optimierung von Bauprozessen.

Digitalisierung auf Grundlage von Prozessverständnis

Aus baubetrieblicher Sicht beginnt Digitalisierung mit einem fundierten Verständnis der zugrunde liegenden Prozesse. Bauprojekte sind komplexe sozio-technische Systeme, in denen Akteure, Informationen, Ressourcen und Entscheidungen in vielfältigen Wechselwirkungen stehen. Die Digitalisierung ineffizienter Abläufe führt daher nicht automatisch zu besseren Ergebnissen, sondern kann bestehende Defizite lediglich in digitale Strukturen überführen.

Eine wirksame Digitalisierung setzt zunächst die Analyse von Prozessen, Schnittstellen sowie Informations- und Entscheidungsbedarfen voraus. Erst auf dieser Grundlage lässt sich bestimmen, welche Daten in welcher Qualität und zu welchem Zeitpunkt benötigt werden. Damit verändert sich zugleich die Perspektive auf BIM: Das digitale Bauwerksmodell ist weniger Produkt als vielmehr strukturierte Informationsbasis entlang des gesamten Lebenszyklus eines Bauwerks. Sein Mehrwert entsteht insbesondere durch die Nutzung der enthaltenen Informationen für Kalkulation, Arbeitsvorbereitung, Terminplanung, Baustellensteuerung, Betrieb und Instandhaltung.

Im Mittelpunkt steht somit nicht die Generierung zusätzlicher Daten, sondern deren Überführung in belastbare Informationen und fundierte Entscheidungsgrundlagen.

Von Daten zu Entscheidungen

Mit den aktuellen Fortschritten im Bereich der Künstlichen Intelligenz gewinnt diese Entwicklung zunehmend an Dynamik. In Bauprojekten entstehen große Mengen heterogener und häufig unstrukturierter Daten, etwa aus Bautagesberichten, Terminplänen, Leistungsverzeichnissen, Fotodokumentationen oder Sensor- und Maschinendaten. KI-basierte Methoden ermöglichen es, diese Informationsquellen systematisch zu verknüpfen, Muster zu erkennen und entscheidungsrelevantes Wissen abzuleiten.

Anwendungsfelder reichen von automatisierten Baufortschrittsanalysen und intelligenten Dokumentationssystemen bis hin zur Unterstützung von Kalkulations- und Arbeitsvorbereitungsprozessen sowie zur frühzeitigen Erkennung von Termin-, Kosten- und Qualitätsrisiken. Der Nutzen solcher Technologien bemisst sich dabei nicht an ihrem Innovationsgrad, sondern an ihrem nachweisbaren Beitrag zur Verbesserung des Bauprozesses.

Lehre, Forschung und Praxis im Verbund – der Coburger Weg

Vor diesem Hintergrund stärkt die Hochschule Coburg den Baubetrieb als zentrale Disziplin des Bauingenieurwesens und verbindet klassische Themenfelder wie Kalkulation, Bauverfahren, Arbeitsvorbereitung und Bauprozessmanagement systematisch mit BIM, Datenmanagement, KI, Automatisierung und Robotik.

Der „Coburger Weg" steht für die enge Verzahnung von Wissenschaft, Praxis und technologischer Innovation. Praxisnahe Fragestellungen werden in Lehrveranstaltungen, studentischen Projekten sowie Forschungs- und Transfervorhaben aufgegriffen, wissenschaftlich bearbeitet und gemeinsam mit Unternehmen weiterentwickelt. Dadurch entsteht ein anwendungsorientiertes Reallabor für die digitale Transformation des Bauwesens, das gleichermaßen wissenschaftliche Erkenntnis, Praxistransfer und Innovationsfähigkeit fördert.

Gleichzeitig verändern sich die Kompetenzanforderungen zukünftiger Bauingenieurinnen und Bauingenieure. Gefragt sind Fach- und Führungskräfte, die baubetriebliches Wissen mit Prozess-, Daten- und Methodenkompetenz verbinden, technologische Potenziale kritisch bewerten und in praktische Anwendungen überführen können.

Der Coburger Weg basiert daher auf einer zentralen Erkenntnis: Digitalisierung ersetzt baubetriebliches Wissen nicht. Vielmehr erhöht sie dessen Bedeutung. Nachhaltige Innovationen entstehen erst durch das Zusammenspiel von baubetrieblicher Expertise, wissenschaftlicher Methodik und digitalen Technologien. Nur so können Lösungen entwickelt werden, die langfristig zur Produktivität und Zukunftsfähigkeit der Bauwirtschaft beitragen.

Dass auch bei der Erstellung dieses Beitrags Methoden der Künstlichen Intelligenz unterstützend eingesetzt wurden, ist insofern konsequent. Es folgt demselben Grundverständnis: Digitale Technologien werden dort eingesetzt, wo sie einen konkreten Mehrwert erzeugen. Die fachliche Einordnung, kritische Bewertung und Verantwortung verbleiben dabei beim Menschen.

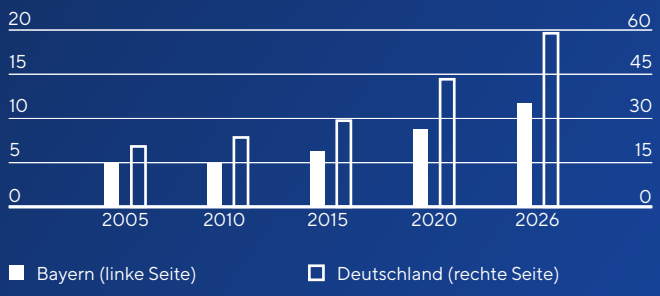
i **Fakultät Design + Bauen | Hochschule Coburg**
Für weitere Infos zum Studiengang
oder zur Hochschule Coburg:
hs-coburg.de/hochschule/fakultaeten/design-bauen/

» Digitalisierung ersetzt baubetriebliches Wissen nicht. Sie macht fundiertes baubetriebliches Wissen wertvoller denn je. «

Januar – Juni 2026

Reales Auftragsplus am Bau in Bayern

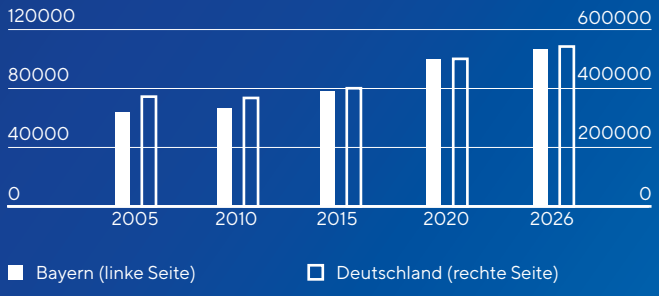
Auftragseingänge jeweils Jan. – Juni, in Mrd. EUR



Quelle: Bayerisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt

Beschäftigung in Bayern rückläufig

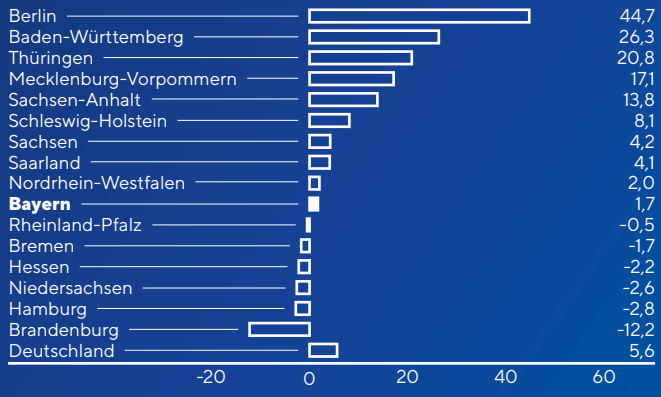
jeweils Jan. – Juni



Quelle: Bayerisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt

Bayern auf Platz 10

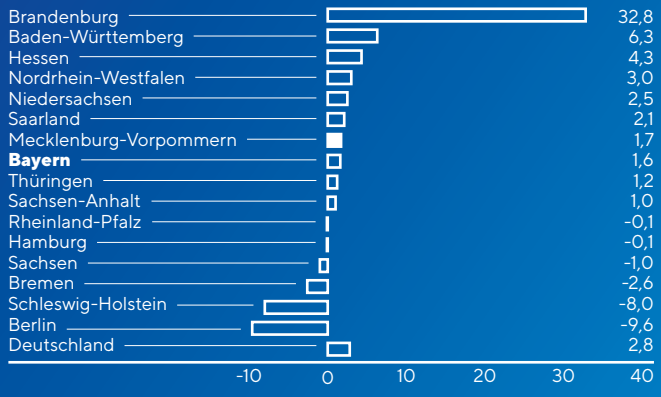
Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe,
Veränderung Jan. – Juni 2026 in %



Quelle: Statistische Landesämter, Statistisches Bundesamt

Bayern derzeit achtbestes Flächenland

Umsätze im Bauhauptgewerbe,
Veränderungen Jan. – Juni 2026 in %

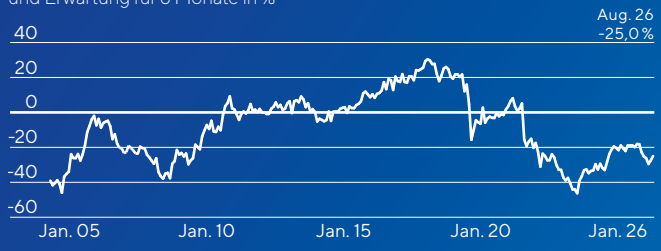


Quelle: Statistische Landesämter, Statistisches Bundesamt

Geschäftsklima steigt

ifo-Geschäftsklima Bauhauptgewerbe Bayern

Unternehmenseinschätzung Geschäftslage
und Erwartung für 6 Monate in %



Quelle: ifo-Institut, München

1,7 %

Aufträge in Bayern nominal um 1,7 % höher

Reales Auftragsminus am Bau in Bayern

Der Auftragseingang in Bayern war von Januar bis Juni 2026 nominal um 1,7 % höher, real um 1,7 % niedriger. Damit liegt Bayern im Vergleich zu den anderen Bundesländern auf Platz 10. Bei den Umsätzen ist Bayern im Vergleich zu den anderen Bundesländern derzeit das achtbeste Flächenland.

Baugenehmigungen sinken

Die Baugenehmigungen gingen von Januar bis Juni 2026 im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 % zurück. Im Einzelnen verzeichnete der Wohnungsbau ein Plus von 14,6 %, während der Wirtschaftsbau einen Rückgang von 3,9 % verzeichnete. Der Öffentliche Bau verzeichnete ebenfalls einen Rückgang von 34,6 %.

Aufträge in Bayern nominal um 1,7 % höher, real um 1,7 % niedriger

Der Auftragseingang in Bayern[1] war von Januar bis Juni 2026 nominal um 1,7 % höher als im Vorjahreszeitraum. Real entspricht dies einem Rückgang von 1,7 %, da die Preise für Leistungen des Bauhauptgewerbes in Deutschland für den Zeitraum von Januar bis Juni 2026 um 3,3 % höher waren als im Vorjahreszeitraum. Der Wohnungsbau verzeichnete einen Rückgang von 1,2 %, während der Wirtschaftsbau einen Anstieg von 2,3 % verzeichnete. Der Öffentliche Bau verzeichnete ebenfalls einen Anstieg von 3,0 %. Dabei verbuchten der Straßenbau (6,7 %) und der Sonstige Tiefbau (8,1 %) ein Auftragsplus, während der Öffentliche Hochbau einen Rückgang um 10,8 % verzeichnete.

Umsätze der Bauunternehmen nominal um 1,6 % höher, real um 1,8 % niedriger

Die Umsätze der größeren bayerischen Bauunternehmen[1] stiegen von Januar bis Juni 2026 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nominal um 1,6 % an, gingen aber real um 1,8 % zurück. Der Wirtschaftsbau verzeichnete einen Umsatzanstieg in Höhe von 0,5 % und der Wohnungsbau in Höhe von 2,2 %. Der Öffentliche Bau verzeichnete ebenfalls einen nominalen Umsatzanstieg von 2,9 %. Dabei gingen die Umsätze beim Öffentlichen Bau nur im Öffentlichen Hochbau (- 9,2 %) zurück, während der Straßenbau (2,6 %) und der Sonstige Tiefbau (10,9 %) einen Umsatzanstieg verzeichneten.

ifo-Konjunkturumfrage

Das Geschäftsklima im bayerischen Bauhauptgewerbe wird im August 2026 mit - 25,0 Punkten im Vergleich zum Vorjahr schlechter beurteilt (- 22,1 Punkte).

- Die aktuelle Geschäftslage wird mit einem saisonbereinigten Saldo von - 21,5 Punkten schlechter als im Vorjahr (August 2025: - 17,5 Punkte) eingeschätzt. Als gut beurteilen sie 15,7 % der Unternehmen (August 2025: 18,9 %). Von einer sich weiter verschlechternden Geschäftslage berichten 31,5 % (August 2025: 30,4 %).

- Von einer gestiegenen Bautätigkeit im Vormonat berichten 9,1 % der Unternehmen (August 2025: 13,8 %), im Gegensatz dazu berichten 15,1 % von einer gesunkenen Bautätigkeit (August 2025: 19,5 %).

- Die nähere Zukunft wird im Vergleich zum Vorjahr schlechter beurteilt. 3,4 % der befragten Firmen erwarten innerhalb der nächsten sechs Monate, d. h. bis Februar 2027, eine Besserung ihrer derzeitigen Lage (August 2025: 6,3 %). Eine weitere Verschlechterung befürchten dagegen 36,7 % der Unternehmen (August 2025: 37,0 %). Insgesamt wird die Geschäftslage innerhalb des kommenden Halbjahres mit einem saisonbereinigten Saldo von - 28,5 Punkten schlechter als im Vorjahr (August 2025: - 26,6 %) beurteilt.

1 Bauhauptgewerbe, Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

OPUS.G in Geretsried: Wohnen, Nachhaltigkeit und Gemeinschaft im Zusammenspiel

Auf einem 47.000 Quadratmeter großen Areal südlich von München entsteht mit OPUS.G eines der größten zusammenhängenden Wohnquartiere der Region: autofrei, nachhaltig zertifiziert und mit einem Nebeneinander verschiedener Wohnformen. Ein Blick auf die Herausforderungen und Lösungsansätze eines Projekts, das über den klassischen Neubau hinausdenkt.

In Geretsried, der größten Stadt im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen und eingebettet in die Voralpenlandschaft, realisiert die Krämmel Unternehmensgruppe seit 2022 das Wohnquartier OPUS.G. Auf dem Areal zwischen Elbestraße und Banater Straße entstehen in drei Bauabschnitten insgesamt 749 Miet- und Eigentumswohnungen, ergänzt um Gewerbeeinheiten, eine Kindertagesstätte, ein Hotel und ein unterirdisches Parkdeck. Als Initiator, Bauherr, Projektentwickler und Generalunternehmer mit Planung verantwortet Krämmel dabei den gesamten Prozess von der Planung bis zum Betrieb. Die Integration von Experten entlang der Wertschöpfungskette in den Unternehmensbereichen sichert die effiziente und wirtschaftliche Projektumsetzung.

Städtebauliches Konzept: Stadt im Wald

OPUS.G folgt der Leitidee „Stadt im Wald" und bringt damit urbanes Wohnen mit einem hohen Grünanteil zurück zu den Ursprüngen Geretsrieds, das aus einem Forst entstanden ist. Auf dem Areal werden rund 450 Bäume gepflanzt und insgesamt 26.800 Quadratmeter der Fläche begrünt. Drei thematisch unterschiedlich gestaltete Quartiersplätze gliedern die drei Bauabschnitte: der Waldplatz in SILVA, ein an das Isarufer angelehnter Wasserplatz in AQUA und ein Stadtplatz in VIVA.

Ergänzt wird das städtebauliche Konzept durch eine bewusste Nutzungsmischung. In SILVA sind bereits mehrere dieser Bausteine in Betrieb: das Fitnessstudio BaseFit mit Physiotherapie-Angebot, ein Nahversorgungskiosk mit Paketstation sowie ein Multifunktionsraum zur Gemeinschaftsnutzung. In VIVA entstehen das Haus für Kinder mit Krippen-, Kindergarten- und Hortgruppen sowie ein Hotel; ergänzend sind Gastronomieangebote geplant.

Architektur und Landschaftsarchitektur

Für Hochbau und Städtebau von OPUS.G zeichnen die Kehrbaum Architekten AG aus München sowie die Krämmel Bauplan GmbH verantwortlich, die Freiflächengestaltung stammt vom Landschaftsarchitekturbüro Topotek 1 aus Berlin. Beide Planungsdisziplinen haben das Quartier von Anfang an bewusst gegen eine uniforme Bauweise ausgerichtet: Jeder Bauabschnitt erhielt eigene, klar unterscheidbare Fassadentypen, verbunden durch ein durchgängiges landschaftsplanerisches Konzept mit üppiger Begrünung – von vertikalen Fassadenranken bis zu bepflanzten Dachflächen. „Wir wussten von Anfang an, das wird keine Standardarchitektur. Hier muss Vielfalt geboten sein!", beschreibt Architekt Klaus Kehrbaum den Anspruch an das Projekt.

Wohnen für unterschiedliche Budgets im selben Quartier

Eine der zentralen Herausforderungen bei Projekten dieser Größenordnung ist die soziale Durchmischung. Krämmel setzt bei OPUS.G auf eine bewusste Kombination aus Miet- und Eigentumswohnungen im selben Quartier. Bereits in SILVA wurde dieses Prinzip umgesetzt: Von insgesamt 342 Wohnungen sind 143 Eigentumswohnungen, die übrigen Einheiten sind Mietwohnungen. In AQUA und VIVA setzt sich diese Mischung fort; hier entstehen zusätzlich 199 Mietwohnungen und 208 Eigentumswohnungen.

Herausforderung Baugrund: Grundwasser, Schwammstadt und Tiefgarage

Eine bautechnische Besonderheit von OPUS.G betrifft den Umgang mit dem hohen Grundwasserstand am Standort. Die Gebäude wurden bewusst im Hochparterre geplant, um dem Grundwasser auszuweichen – eine Lösung, die von Anfang an Teil des Konzepts war.

Durch das Anheben der Baukörper konnte zudem Raumvolumen geschaffen werden, welches für die Entwässerungseinrichtungen des Quartiers benötigt wird. Unterstützend wirkt hier das Schwammstadtprinzip. Durch die Zwischenspeicherung des Regenwassers und eine gedrosselte Ableitung über Retentionsvolumina auf den Dächern und der Tiefgaragendecke können die negativen Auswirkungen regionaler Starkregenereignisse reduziert werden. Gleichzeitig unterstützt es die Wasserversorgung der Außenanlagenvegetation durch die Zwischenspeicherung des Regenwassers.

Dadurch können zudem kosten- und wartungsintensive Beschichtungssysteme in den Parkflächen stark reduziert werden. Allein in SILVA verfügt die Tiefgarage über 485 der knapp 1.100 Stellplätze des Gesamtquartiers. Ein Mobilitätskonzept ermöglicht es den Bewohnern, den individuellen Bedarf an privaten Fahrzeugen zu reduzieren. Krämmel liefert damit ein Beispiel dafür, wie sich technische Lösungskompetenz und Lebensqualität im Quartier verbinden lassen.

Ein ganzheitliches Energiekonzept

Rund 80 Prozent der Wärmeversorgung im Quartier stammen aus regenerativen Quellen. Grundlage ist eine zentrale Nahwärmelösung: Pelletkessel decken den Großteil des Bedarfs, Gas-Brennwertkessel sichern Spitzenlasten ab, zusätzlich wird die Abwärme eines benachbarten Gewerbebetriebs genutzt. Photovoltaikanlagen auf den Dächern der Wohngebäude versorgen die Allgemeinbereiche wie Treppenhäuser, Aufzüge, Außenbeleuchtung sowie die Tiefgarage. Letztere ist zudem so ausgelegt, dass jeder Stellplatz mit einer E-Ladestation nachgerüstet werden kann, betrieben mit zertifiziertem Ökostrom.

Mobilität ohne eigenes Auto

Das Projekt ist als autofreies Quartier konzipiert. Anstelle privater Stellplätze im Wohnumfeld setzt das Mobilitätskonzept auf eine zentrale Mobilitätsstation mit E-Bikes, E-Lastenrädern, Car-Sharing-Fahrzeugen und Ladesäulen, ergänzt um Fahrrad-, Kinderwagen- beziehungsweise Rollator-Abstellplätze. Die fußläufige Nähe zum Geretsrieder Stadtzentrum (rund 700 Meter) sowie die gute Anbindung an Bus und die geplante S-Bahn-Verlängerung (München–Wolfratshausen) nach Geretsried unterstützen dieses Konzept.

Hotel als nächster Baustein

Im Teilprojekt VIVA entsteht ein vollwertiges Hotelkonzept, das Krämmel künftig in Eigenregie betreiben wird. Rohbau, Fenster und Fassade in hellen und dunklen Erdtönen sind fertiggestellt; der Innenausbau läuft bereits. Das Hotel richtet sich sowohl an Kurz- als auch an Langzeitgäste. Bereiche wie Lobby-Lounge, Boardroom und Dachterrasse sorgen für eine hohe Aufenthaltsqualität. Gestalterisch folgt das Konzept dem Leitthema „Urbanität trifft Natur" und damit derselben Idee, die auch das übrige Quartier prägt. Die Eröffnung ist für den Sommer 2027 geplant.

Ein Projekt als Beleg für Lösungskompetenz

OPUS.G zeigt exemplarisch, dass anspruchsvoller Städtebau, technische Komplexität und soziale Durchmischung kein Widerspruch sein müssen, wenn Projektentwicklung, Bau und späterer Betrieb aus einer Hand gedacht werden. Mit dem erfolgreichen Abschluss von SILVA, dem weit fortgeschrittenen Baufortschritt in AQUA und VIVA sowie dem DGNB-Gold-Zertifikat liefert die Krämmel Unternehmensgruppe damit ein Beispiel dafür, wie sich technische Lösungskompetenz und Lebensqualität im Quartier verbinden lassen.

PROJEKTINFORMATIONEN

Standort	Banater Straße, Geretsried
Bauherr	Krämmel Wohn- und Gewerbebau GmbH KR 1 Grundbesitz GmbH & Co. KG EREA-Projekt GmbH & Co. KG
Architekt	Kehrbaum Architekten AG Krämmel Bauplan GmbH Topotek 1 (Landschaftsarchitektur)
Baubeginn	Mai 2022
Umfang	749 Miet- und Eigentumswohnungen, Gewerbeeinheiten, Kindertagesstätte, Hotel, unterirdisches Parkdeck
Wohn- und Nutzfläche	Ca. 58.700 m²
Bauweise	Stahlbetonbau mit Wärmedämmverbundsystem
Zertifizierung	DGNB-Zertifikat in Gold
Bauabschnitte	SILVA (fertiggestellt), AQUA (im Bau, bezugsfertig Ende 2027), VIVA (im Bau, Hotel sowie Kita)

Gemeinsam Zukunft bauen

BBIV und Bayerischer Fußball-Verband: eine Partnerschaft für Teamgeist, Nachwuchs und die Zukunft der Bauwirtschaft

Fußball und Bauen haben mehr gemeinsam, als man denkt: Beides sind Mannschaftsleistungen. Mit unserer neuen Premium-Partnerschaft mit dem Bayerischen Fußball-Verband (BFV) wollen wir diese Verbindung nutzen, um junge Menschen für die vielfältigen Chancen der Bauwirtschaft zu begeistern.

Zwei Welten, ein Teamgedanke

Was macht eine gute Mannschaft aus? Jeder kennt seine Aufgabe, übernimmt Verantwortung und bringt seine Stärken ein. Gleichzeitig zählt das gemeinsame Ergebnis. Genau dieses Prinzip verbindet den Fußball mit der Bauwirtschaft.

Auf der Baustelle arbeiten unterschiedlichste Menschen und Gewerke zusammen. Planung, Technik, Handwerk und Organisation müssen ineinandergreifen. Nur wenn alle Beteiligten zusammenspielen, entsteht am Ende das, worauf es ankommt: ein gutes Ergebnis.

Teamgeist, Verlässlichkeit und die Bereitschaft, gemeinsam Lösungen zu finden, sind deshalb nicht nur auf dem Fußballplatz gefragt. Sie gehören auch zu den Grundlagen erfolgreichen Bauens.

Nachwuchs für eine Branche mit Zukunft

Als Bayerischer Bauindustrieverband wollen wir junge Menschen noch stärker für unsere Branche interessieren. Die Partnerschaft mit dem BFV bietet dafür eine besondere Möglichkeit. Fußball ist in Bayern allgegenwärtig und verbindet Menschen über Regionen und Generationen hinweg. Vor allem Kinder und Jugendliche erleben im Verein, was es heißt, Teil eines Teams zu sein, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam auf ein Ziel hinzuarbeiten.

Genau dort wollen wir ansetzen und zeigen, welche beruflichen Möglichkeiten die Bauwirtschaft bietet.

› Respekt › Teamgeist › Verantwortung › Zukunft

Gemeinsam stark – auf dem Spielfeld und auf der Baustelle.

Denn das Bild vom Bauen hat sich verändert. Die Branche steht für moderne Technologien, digitale Planung, innovative Baustoffe und nachhaltige Lösungen. Neben klassischen gewerblichen Berufen gibt es vielfältige technische, kaufmännische und akademische Karrierewege. Wer gerne praktisch arbeitet, sich für Technik interessiert, organisieren und planen möchte oder Verantwortung übernehmen will, findet bei uns zahlreiche Perspektiven.

Zukunft entsteht gemeinsam

Gleichzeitig steht Bayern vor gewaltigen Aufgaben. Es braucht mehr Wohnraum, eine leistungsfähige Infrastruktur und Investitionen in die Zukunft. Gebäude und Verkehrswege müssen nachhaltiger werden, neue Technologien verändern die Prozesse auf der Baustelle.

Diese Herausforderungen können wir nur mit gut ausgebildeten und motivierten Menschen bewältigen. Nachwuchs- und Fachkräftesicherung ist deshalb eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben für unsere Branche.

Mit der Kooperation mit dem BFV wollen wir eine Brücke schlagen: zwischen Sport und Wirtschaft, zwischen Teamgeist und Berufsorientierung, zwischen jungen Talenten und den Unternehmen der bayerischen Bauindustrie.

Dabei geht es uns um mehr als reine Sichtbarkeit. Wir wollen zeigen, dass Bauen Zukunft schafft – und dass junge Menschen diese Zukunft aktiv mitgestalten können.

Gemeinsam Zukunft bauen

Eine neue Wohnung, eine Brücke, eine Schule oder eine moderne Infrastruktur: Hinter jedem Bauprojekt stehen Menschen, die gemeinsam planen, entscheiden und anpacken. Bauen ist deshalb immer auch Teamarbeit.

Was auf dem Fußballplatz gilt, gilt ebenso für unsere Branche: Allein gewinnt man kein Spiel. Und Zukunft baut man am besten gemeinsam.

Mit dem BFV haben wir einen starken Partner an unserer Seite, um genau diese Botschaft sichtbar zu machen – und junge Menschen für eine Branche zu gewinnen, die Bayerns Zukunft entscheidend mitgestaltet.

Zehn Jahre SOBY: Weil Inklusion Begegnung braucht

Seit zehn Jahren unterstützt der Bayerische Bauindustrieverband (BBIV) Special Olympics Bayern (SOBY). Was 2015 mit der Unterstützung erster Wettbewerbe begann und 2016 in eine offizielle Partnerschaft mündete, ist heute eine gewachsene Verbindung, die von gemeinsamen Projekten, persönlichem Engagement und einer klaren Überzeugung geprägt ist: Inklusion gelingt dort, wo Menschen sich begegnen.

Sport schafft dafür einen besonderen Raum. Beim gemeinsamen Training, im Wettkampf oder bei Projekten kommen Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen auf Augenhöhe zusammen. Vorurteile werden abgebaut, Gemeinsamkeiten entdeckt und Verständnis füreinander entwickelt.

Für BBIV-Hauptgeschäftsführer Thomas Schmid ist die Partnerschaft deshalb mehr als gesellschaftliches Engagement:

„Die Unterstützung von Special Olympics Bayern ist für mich persönlich ein besonderes Anliegen. Mich beeindruckt immer wieder, mit welcher Begeisterung und welchem Einsatz die Athletinnen und Athleten ihren Sport ausüben. Dabei wird unmittelbar sichtbar, worauf es bei Inklusion ankommt: Nicht auf das, was ein Mensch möglicherweise nicht kann, sondern auf seine Fähigkeiten, seine Stärken und seine Freude daran, etwas zu leisten.

Genau diese Haltung wünsche ich mir auch für unsere Gesellschaft und für unsere Arbeitswelt. Jeder Mensch sollte die Chance bekommen, seine Fähigkeiten einzubringen und seinen Platz zu finden. Die vielen Begegnungen, die durch unsere Partnerschaft möglich werden, zeigen, wie viel wir voneinander lernen können, wenn wir einander offen und ohne Vorbehalte begegnen."

Von den ersten Wettbewerben zur langfristigen Partnerschaft

Den Auftakt bildeten 2015 die Deutsche Kanumeisterschaft in Hof und ein Sport- und Spielfest in Olching. Seit 2016 ist der BBIV offizieller Partner von SOBY. Von Anfang an ging es dabei nicht nur um finanzielle Unterstützung, sondern vor allem darum, persönliche Begegnungen zu ermöglichen und die Mitgliedsunternehmen der Bauindustrie einzubinden.

Das BBIV-Motto „Bauen verbindet Menschen" bekommt in dieser Zusammenarbeit eine besondere Bedeutung. Verbindung entsteht nicht nur durch Gebäude, Straßen und Infrastruktur, sondern auch durch gemeinsames Erleben, gegenseitige Wertschätzung und Teamarbeit.

„Azubi trifft Sportler": Inklusion gemeinsam erleben

Wie aus dieser Verbindung konkrete Begegnungen entstehen, zeigt das Format „Azubi trifft Sportler". Auszubildende und Studierende dualer Studiengänge aus der Bauindustrie treffen dabei auf SOBY-Athletinnen und -Athleten und arbeiten gemeinsam an konkreten Projekten.

Im November 2023 entstand beispielsweise im BauindustrieZentrum Wetzendorf aus Pflastersteinen das Logo von Special Olympics. Neben handwerklichen Techniken ging es vor allem um Teamarbeit und den gemeinsamen Erfolg.

2024 wurde das Format fortgesetzt. Gemeinsam mit der SOBY-Mitgliedseinrichtung „Die Lebensgemeinschaft e. V. Münzinghof" bauten Auszubildende Hochbeete, die anschließend im Gärtnereibetrieb der Einrichtung genutzt wurden.

Solche Projekte machen Inklusion unmittelbar erlebbar: Unterschiedliche Fähigkeiten werden nicht zum Hindernis, sondern zur Stärke eines Teams.

Golfen gemeinsam (v. l. n. r.): Joachim Fugmann, Christine Budde, Paul Kögler und Stefan Limmer

Charity-Golfturnier: Inklusion mit Drive

Eine besondere Rolle in der Partnerschaft spielt das Charity-Golfturnier in Regensburg. Das Turnier fand erstmals 2017 statt und wurde von Beginn an zugunsten von Special Olympics Bayern ausgerichtet. Bereits beim ersten Turnier kamen 52 Golferinnen und Golfer zusammen; 5.000 Euro konnten für SOBY gesammelt werden. Inzwischen beläuft sich die jährliche Spendensumme auf über 11.000 Euro.

Doch im Mittelpunkt steht dabei weit mehr als der sportliche Wettbewerb. Das Turnier bringt Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in inklusiven Flights zusammen. SOBY-Athletinnen und -Athleten spielen gemeinsam mit Mitgliedern des Golfclubs, Vertreterinnen und Vertretern der Bauindustrie sowie weiteren Gästen.

So entstehen Begegnungen auf Augenhöhe. Vorurteile werden abgebaut, Berührungsängste überwunden und gemeinsames sportliches Erleben wird ganz selbstverständlich. Gleichzeitig verfolgt das Turnier einen klaren karitativen Zweck: Spenden und Erlöse fließen an Special Olympics Bayern und unterstützen die Förderung inklusiver Sportangebote.

Über die Jahre hat sich das Charity-Golfturnier zu einer festen Größe in der Region entwickelt. 2026 fand bereits die achte Ausgabe statt.

Damit vereint das Golfturnier auf besondere Weise die zentralen Werte der Partnerschaft: sportlichen Ehrgeiz, gesellschaftliches Engagement und vor allem gelebte Inklusion durch die Begegnung unterschiedlichster Menschen.

Gemeinsam für große Momente

Auch bei den großen Veranstaltungen von Special Olympics Bayern engagiert sich der BBIV regelmäßig.

Bei den Special Olympics Landesspielen Bayern 2022 in Regensburg unterstützte der BBIV-Bezirk Ostbayern die Spiele gemeinsam mit sieben Mitgliedsunternehmen. Damit wurde die Partnerschaft auch auf regionaler Ebene sichtbar und durch das Engagement der Bauindustrie vor Ort mit Leben gefüllt.

Ein weiterer Höhepunkt waren die Landesspiele Bayern 2025 in Erlangen. Unter dem Motto „Gemeinsam stark" kamen im Juli rund 3.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen – darunter 1.332 Athletinnen und Athleten, 143 Unified Partner, 507 Trainer, 150 Familienmitglieder und 750 Helferinnen und Helfer. In 19 Sportarten standen sportliche Leistungen und gemeinsames Erleben im Mittelpunkt.

Der BBIV-Bezirk Mittelfranken trat gemeinsam mit vier Mitgliedsunternehmen als Exklusivsponsor auf. Damit wurde erneut deutlich: Die Partnerschaft wird nicht nur auf Verbandsebene getragen. Auch die Mitgliedsunternehmen bringen sich ein und machen Inklusion in den Regionen konkret erlebbar.

» Die Unterstützung von SOBY ist für mich eine persönliche Herzensangelegenheit. «

Thomas Schmid, Hauptgeschäftsführer

Mehr als Sport

Bei Special Olympics Bayern geht es um weit mehr als Wettkämpfe. Sport stärkt Selbstvertrauen, Gemeinschaft und persönliche Entwicklung. Athletinnen und Athleten setzen sich Ziele, trainieren dafür und erleben Anerkennung für ihre Leistungen.

Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Beeinträchtigung, sondern der Mensch mit seinen individuellen Fähigkeiten und Ambitionen.

Diese Perspektive ist auch für die Bauwirtschaft relevant. Digitalisierung, neue Technologien, Nachhaltigkeit und der zunehmende Fachkräftebedarf verändern die Arbeitswelt. Umso wichtiger wird es, vorhandene Potenziale zu erkennen und Menschen individuelle Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Inklusion bedeutet nicht, dass alle dasselbe können müssen. Eine inklusive Arbeitswelt schafft vielmehr Rahmenbedingungen, in denen unterschiedliche Fähigkeiten eingebracht werden.

Die gemeinsamen Aktionstage zeigen, wie das funktionieren kann: Teamwork, gegenseitiger Respekt und ein gemeinsames Ziel verbinden – auf der Baustelle ebenso wie beim inklusiven Projekt.

Zehn Jahre Partnerschaft – und der Weg geht weiter

Zehn Jahre Kooperation zwischen Special Olympics Bayern und dem Bayerischen Bauindustrieverband sind Anlass, auf das gemeinsam Erreichte zurückzublicken – und allen zu danken, die diese Partnerschaft mit Engagement und Leben füllen.

Aus der Unterstützung erster Veranstaltungen sind über die Jahre vielfältige gemeinsame Aktivitäten entstanden. Ob bei den Landesspielen, den Charity-Golfturnieren oder den inklusiven Aktionstagen im BauindustrieZentrum Wetzendorf: Immer wieder steht die persönliche Begegnung im Mittelpunkt.

Doch Inklusion bleibt eine Aufgabe, die uns dauerhaft begleitet. Barrieren müssen weiter abgebaut und Chancen geschaffen werden – in Bildung und Ausbildung, Arbeit und Freizeit, Wohnen und Mobilität.

Der BBIV möchte die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Special Olympics Bayern deshalb auch künftig fortsetzen und gemeinsam neue Wege gehen.

Denn die vergangenen zehn Jahre haben gezeigt: Inklusion wird dort selbstverständlich, wo Menschen miteinander in Kontakt kommen, gemeinsam etwas erleben und ihre Fähigkeiten einbringen können.

Zehn Jahre Partnerschaft stehen damit für Bewegung, Begegnung und gelebte Inklusion.

10 Jahre
#Gemeinsam Stark

Special Olympics Bayern

Erlebe Leistungen,
Emotionen und Zusammenhalt.

Bild: SOBY/Carina Gromer

Special Olympics Bayern | BAU INDUSTRIE Bayern

Partner

Das neue Gästehaus in Stockdorf: ein zweites Zuhause auf Zeit

40 moderne Einzelzimmer, kurze Wege zu den Lehrwerkstätten und ein nachhaltiges Energiekonzept: Das Gästehaus im BauindustrieZentrum Stockdorf ist ein wichtiger neuer Baustein der Aus- und Weiterbildung in Bayern. Entstanden in nur 13 Monaten Bauzeit. Feierlich eingeweiht am 4. Mai 2026.

Das Gästehaus ergänzt den traditionsreichen Ausbildungsstandort Stockdorf, an dem seit 1937 Fachkräfte für die Bauwirtschaft qualifiziert werden, um mehr als eine zeitgemäße Unterkunft: Hier finden 40 Auszubildende ein temporäres Zuhause. Sie gehören zu den rund 450 Azubis, die aktuell ihre überbetriebliche Ausbildung absolvieren. Hinzu kommen jedes Jahr außerdem zahlreiche Teilnehmende an Fort- und Weiterbildungen.

„Ihr werdet händeringend gesucht."
So richtete sich Christian Bernreiter, Bayerischer Staatsminister für Wohnen, Bau und Verkehr, an die Azubis vor Ort.

Mit den zusätzlichen Unterbringungsmöglichkeiten für Azubis stärkt das Zentrum nicht nur seine Rolle als moderner Lern- und Begegnungsort, es stellt auch Baukompetenz unter Beweis: Errichtet wurde das Gebäude als Hybridbau aus Holz und Beton auf dem Gelände der ehemaligen Turnhalle. Die vorhandene Betonkonstruktion wurde dabei weitergenutzt und so wertvolle graue Energie erhalten. Eine Photovoltaikanlage sorgt in Verbindung mit einer Brunnen-Wärmepumpe für einen hohen Grad an Energieautarkie. Dank serieller Bauweise und einer eng abgestimmten Bauabwicklung konnte das Projekt innerhalb von nur gut einem Jahr realisiert werden – und zwar mit der Firma Zech Bau als Generalunternehmer.

Feierliche Eröffnung

Zur Einweihung Anfang Mai begrüßte BBIV-Präsident Johann Bögl zahlreiche Gäste aus Politik, Verwaltung und Bauwirtschaft, darunter Bayerns Bauminister Christian Bernreiter, den Bundestagsabgeordneten Michael Kießling, Landrat Stefan Frey und Gautings Bürgermeister Maximilian Platzer. In ihren Grußworten hoben sie übereinstimmend die Bedeutung einer leistungsfähigen beruflichen Bildung für die Zukunft der Bauwirtschaft hervor. Matthias Kraus, Vorsitzender des Vereins für Bauforschung und Berufsbildung des BBIV, stellte das Gebäude und dessen Konzept vor, bevor Martin Bumann, Niederlassungsleiter bei Zech Bau, den symbolischen Schlüssel an Zentrumsleiter Maurice Dehe übergab. Für ihn steht fest: „Das neue Gästehaus ist ein wirklicher Zugewinn und macht uns flexibler bei zukünftigen Herausforderungen."

Ein besonderer Moment war der gemeinsame Handabdruck der Projektbeteiligten im noch frischen Beton – ein sichtbares Zeichen für die Verbundenheit mit einem Gebäude, das künftige Generationen von Auszubildenden beherbergen wird. Mit ihm gewinnt das BauindustrieZentrum nicht nur zusätzliche Kapazitäten. Es ist ein Aushängeschild für die moderne, praxisnahe Ausbildung in der bayerischen Bauindustrie.

(v. l. n. r.) Maurice Dehe, Stimmkreisabgeordneter Michael Kießling, Landrat Stefan Frey, Bürgermeister Maximilian Platzer, Martin Bumann, Johann Bögl, Staatsminister Christian Bernreiter, Thomas Schmid und Matthias Kraus

Das neue Gästehaus in Stockdorf: Hybridbau aus Holz und Beton als moderner Lern- und Begegnungsort

3 Fragen an …
Soleman Haj Bakour

Der BBIV hat nachgefragt – bei Dipl.-Ing. Soleman Haj Bakour. An der OTH Regensburg drehen sich seine Forschungen um die Testung von Baurobotern und die Mensch-Roboter-Interaktion zur sicheren Integration auf der Baustelle. Als Gründer und Geschäftsführer von Amara Solutions weiß er: Wenn Roboter ihr ganzes Potenzial entfalten sollen, müssen nicht nur Technik und Abläufe funktionieren – es sind auch die Menschen auf der Baustelle, die Robotik akzeptieren und sinnvoll einsetzen müssen.

Dipl.-Ing. Soleman Haj Bakour promovierender Forschender an der OTH Regensburg, Kontakt: 0157 32236046

Bitte erklären Sie kurz – und auch für Laien verständlich – worum es in Ihrer Doktorarbeit geht.
Meine Doktorarbeit untersucht, wie sich Bauroboter sicher und produktiv in bestehende Baustellenprozesse integrieren lassen. Dafür betrachte ich drei Ebenen: Zunächst geht es um die theoretischen Grundlagen. Anschließend teste ich verschiedene Roboter in kontrollierten Umgebungen. Dabei geht es unter anderem um technische Grenzen, Produktivität und Sicherheit, aber auch um die Akzeptanz bei den Beschäftigten. Im dritten Schritt werden die gewonnenen Erkenntnisse in Pilotprojekten unter realen Bedingungen erprobt und weiterentwickelt. Daraus sollen praktische Leitlinien, Checklisten und Handlungsempfehlungen entstehen, die Unternehmen, Hersteller und alle anderen Beteiligten bei der Einführung von Baurobotik unterstützen. Es ist enorm wichtig, gerade die auf der Baustelle Beschäftigten frühzeitig einzubinden und neue Qualifikationen und Berufsbilder für die Zusammenarbeit von Menschen und Roboter zu entwickeln.

Was wären die richtigen Hebel, um Robotik schneller auf die Baustelle zu bringen?
Baurobotik braucht zunächst eine verlässliche Grundlage, auf der sich neue Technologien entwickeln und in die Praxis integrieren lassen. Dazu gehören Regeln und Rahmenbedingungen, die Innovation ermöglichen und die Einführung neuer Technologien nicht unnötig erschweren.

Ebenso wichtig sind Unternehmen und Menschen, die an das Potenzial der Technologie glauben und bereit sind, neue Lösungen auszuprobieren. Und hier braucht es wiederum ein breiteres Verständnis für die Möglichkeiten der Robotik – in der Gesellschaft ebenso wie in der nächsten Generation von Fachkräften. Nur wenn wir dieses Verständnis fördern, können wir international Schritt halten und der wachsenden Konkurrenz auf den Märkten begegnen.

Welche Rolle kann und wird Robotik für die Bauzukunft spielen?
Die Rolle der Robotik endet nicht bei der Übernahme gefährlicher Arbeiten auf der Baustelle. Eine gezielte Integration von Baurobotern hat das Potenzial, nicht nur die Sicherheit, sondern auch die Produktivität zu steigern. Diese Entwicklung wirkt sich spürbar auf die Gesundheit der Bauarbeiter aus, was wiederum einen positiven Effekt auf die allgemeine Lebensqualität hat. Dadurch wird die Arbeit am Bau insgesamt attraktiver und deutlich weniger belastend. Ebenso öffnet dies Frauen verstärkt die Tür, eine direkte und aktive Rolle auf der Baustelle einzunehmen, da schwere körperliche Tätigkeiten reduziert werden. Nicht zuletzt können durch die steigende Produktivität und sinkende Kosten langfristig auch die Immobilienpreise fallen. Dies führt letztendlich zu einer gesamtgesellschaftlichen Erhöhung der Lebensqualität.

Bauwirtschaft in Bayern 2026

Bauleistung

	Juni	ggü. Vj.	Jan.–Juni
Geleistete Arbeitsstunden in 1.000 Std.			
Bauhauptgewerbe	10.688	6,6%	-0,9%
Wohnungsbau	2.938	2,2%	-3,2%
Wirtschaftsbau	3.987	10,9%	1,9%
Öffentl. Bau	3.764	5,8%	-2,1%
Hochbau	725	4,2%	-4,9%
Straßenbau	1.515	3,3%	-2,1%
sonst. Tiefbau	1.523	9,3%	-0,7%
Produktionsindex (2021 = 100) (arbeitstäglich)			
Bauhauptgewerbe	102,8	-3,11%	-0,75%
Hochbau	78,1	-8,12%	-6,61%
Tiefbau	146,8	3,31%	6,69%
Umsatz in Mio. EUR			
Bauhauptgewerbe	2.141,8	11,7%	1,6%
Wohnungsbau	478,7	6,0%	2,2%
Wirtschaftsbau	950,2	19,0%	0,5%
Öffentl. Bau	712,8	6,8%	2,9%
Hochbau	134,8	1,2%	-9,2%
Straßenbau	285,5	3,4%	2,6%
sonst. Tiefbau	292,5	13,4%	10,9%

Lohn- und Gehaltskosten

	Juni	ggü. Vj.	Jan.–Juni
Lohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten	4.451	6,3%	3,1%

Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

Quellen:
Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung,
ifo-Institut für Wirtschaftsforschung,
Bundesagentur für Arbeit
Datenbank ELVIRA des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie

Baunachfrage

Auftragseingang in Mio. EUR	Juni	ggü. Vj.	Jan.–Juni
nominal			
Bauhauptgewerbe	2.320,3	25,0%	1,7%
Wohnungsbau	540,0	12,3%	-1,2%
Wirtschaftsbau	1.085,9	44,2%	2,3%
Öffentl. Bau	694,4	11,5%	3,0%
Hochbau	150,2	-1,0%	-10,8%
Straßenbau	305,0	22,7%	6,7%
sonst. Tiefbau	239,2	7,6%	8,1%
Baugenehmigungen in 1.000cmb			
Wohngebäude	2.387	18,9%	14,6%
Wirtschaftsgebäude	2.157	-40,4%	-3,9%
Öffentliche Gebäude	431	-39,9%	-34,6%

Auftragsbestände	Aug. 26	Juli 26	Aug. 25
Bauhauptgewerbe	3,8	3,9	4,3
Wohnungsbau	3,8	4,0	4,0
Wirtschaftsbau	4,4	4,4	4,4
Öffentl. Bau			
Hochbau	2,7	2,6	2,8
Straßenbau	3,0	2,8	4,1
sonst. Tiefbau	4,2	4,2	5,3

Arbeitsmarkt

	Juni	ggü. Vj.	Jan.–Juni
Beschäftigte Bauhauptgewerbe			
Insgesamt	107.470	0,0%	0,9%

Arbeitsmarkt Bauhauptgewerbe November

insgesamt	Off. Stellen	Arbeitslose
2026	3.858	2.477
2025	3.622	2.760
2024	3.855	2.814
2023	4.029	2.508

dar.: Bauingenieure	Off. Stellen	Arbeitslose
2026	572	350
2025	519	347
2024	816	316
2023	886	276

Bayerischer Bauindustrieverband e.V.
www.bauindustrie-bayern.de